

Von der Dreier- zur Vierergliederung

Autor(en): **Kögl, Thomas**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **86 (2011)**

Heft 9

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-717545>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Von der Dreier- zur Vierergliederung

Schon im Zweiten Weltkrieg lehrte die Erfahrung, dass die Vierergliederung eine ideale Lösung für das Gefecht gepanzerter Kampftruppen darstellt.

FACHOF THOMAS KÖGL ANALYSIERT IN DER ZEITSCHRIFT DER PANZERBRIGADE 11 NEUE VERFAHREN

Denn das Gefecht eines Bataillons kennzeichnet sich durch folgende Punkte:

- Die Verbindung von Feuer und Bewegung.
- Den angriffsweisen Stoss im Verbund mit Kampfpanzern.
- Den schnellen Wechsel der Kampfweise zwischen auf- und abgessenen Kampf.
- Das beweglich geführte Gefecht.

Panzer 68 und Centurion

In der Schweiz wurde die Vierergliederung mit den Panzern 68 und dem Centurion erfolgreich umgesetzt.

Als dann die Leopard-Panzer eingeführt wurden, wollte man dies beibehalten, musste sich jedoch auf einen Kompromiss mit einer Umgliederung auf drei Züge einlassen.

Dies geschah nicht aus taktischen Gründen, sondern aus einer finanziellen Not heraus. Der Leopard sollte in zwei Tranchen von 390 und 100 Stück beschafft werden.

Die zweite Tranche wurde damals vom Parlament aus dem Rüstungsprogramm gestrichen. Damit waren nicht für alle Verbände genügend Panzer vorhanden. Aus dieser Not heraus wurde damals die Gliederung bei den Zügen geändert.

Chance genutzt

Mit der Reduktion auf den Entwicklungsschritt 2008/11 und dem Werterhaltungsprogramm wurde die Chance genutzt.

- Neu besitzt eine Panzerkompanie nur noch drei Züge.
- Diese sind jedoch mit je vier Panzern ausgerüstet.
- Dies analog zu den Panzergrenadierkompanien, wo sich diese Gliederung schon lange bewährt.

Erhöhte Feuerkraft auf Stufe Zug, mehr Flexibilität in den Einsatzvarianten und insbesondere eine Vereinheitlichung der



Bild: GAZ West

Gefecht auf dem Panzerwaffenplatz Bure, minutiös festgehalten auf dem Computer.

Führung sind die Hauptziele der Umgruppierung. Zusätzlich wird eine Erleichterung bei der Zusammenarbeit mit anderen Truppengattungen erwartet.

Vollwertiger Stellvertreter

Die Anpassungen betreffen die Gefechtsformationen, die Feuerführung sowie die übrigen Standardverhalten. Mit dem vierten Panzer verfügt der Zug auch über eine verbesserte Beobachtung. Der Standard-Beobachtungssektor wird breiter, und eine Rundumbeobachtung besonders in Kolonne ist besser möglich.

Mit dem Patrouillenführer verfügt der Zugführer über einen vollwertigen Stellvertreter, der ihn bei vielen Aufgaben entlasten kann. Der Zugführer verfügt daher über mehr Flexibilität. Er kann selbst mit Feuer und Bewegung vorgehen, kleinräumig eigene Aktionen führen und verfügt über genug Feuerkraft, eine gegnerische Pz Kp über kurze Zeit zu fixieren.

Mit einer Besatzung mehr verfügt der Panzerzug über eine grössere Durchhaltefähigkeit für Aufträge, die nicht zwingend direkt mit dem Panzer zu tun haben wie bei einem Checkpoint oder der Wache im Bereitschaftsraum.

Der wichtigste Vorteil ist jedoch die Einheitlichkeit mit Pz Gren Z. Die Zusammenarbeit zwischen Pz Z und Pz Gren Z wird durch einheitliche Einsatzverfahren erheblich vereinfacht.

Pz Leo 87 und Spz 2000

Dadurch wird eine Mischung von Pz 87 Leo WE und Spz 2000 auf Stufe Zug möglich (zwei Pz und zwei Spz).

Der Pz 87 Leo WE und der Spz 2000 haben ähnliche Fahrleistung und ergänzen sich mit Feuerkraft, Schutz und Absitzstärke. Für den Bataillonskommandanten wird die Rechnung einfacher, wenn er gemischte Kp bilden will und alle Kp über gleich viele Züge mit gleicher Anzahl Fahrzeuge verfügen. 